Die Hörweite für Umgangssprache und Flüstersprache bei Schwerhörigkeit.

Von San.-Rat Dr. Franz Bruck in Berlin-Schöneberg.

In der Regel verstehen bekanntlich Schwerhörige die Umgangssprache weit besser, d. h. in größerer Entfernung, als die Flüstersprache. Die Annahme aber, daß dies in jedem Falle so sein müsse, ist ein auch unter Ohrenärzten sehr verbreiteter Irrtum. So meint Auerbach in seiner jüngst veröffentlichten, recht beachtenswerten Arbeit über den „Nachweis der Simulation von Schwerhörigkeit mittels einfacher Gehörprüfung“²⁾, daß „Umgangssprache in dreifacher bis fünffacher Entfernung der Flüstersprache vernommen wird.“ Dazu sei bemerkt, daß es auch Fälle von stärkerer Schwerhörigkeit gibt, wo die Flüstersprache zur Ueberschreitung des Untersuchers weiter gehört wird als die gewöhnliche Umgangssprache. Dies beobachtet man aber, worauf noch J. Veis vor Jahren hingewiesen hat, nur dann, wenn die tiefen Töne schlecht perzipiert werden, da die Tonhöhe der Umgangssprache viel tiefer liegt als die der Flüstersprache. Man muß daher bei stärkerer Herabsetzung des Gehörs dieses immer noch besonders mit der Umgangssprache prüfen, weil sonst, bei ausschließlicher Verwendung der Flüstersprache, so manche Klage über Schwerhörigkeit im Verkehr mit Menschen keine Erklärung und damit auch keinen Glauben findet. Da ferner die Luftintreibung das Gehör mitunter nur für die Umgangssprache bessert, kann der therapeutische Erfolg auch nur durch Prüfung mit dieser festgestellt werden.

²⁾ Diese Wochenschrift 1916 Nr. 52.